



## Sehr geehrte Damen und Herren!

### Liebe TeilnehmerInnen im Projekt „Wir schauen auf unsere Wälder“!



Fichtenzapfen im Winter,  
Foto: Alexander Bauer,



Kätzchen der Salweide  
Foto: pixabay



Nest der Roßameise  
Foto: Isa Priebornig

Jetzt im Winter sind die **Zapfen unserer Nadelbäume** so weit, dass sie die Samen ausstreuen. Während man Fichten- und Kiefernzapfen bei einem Waldspaziergang am Boden finden kann, gelingt das bei Tannenzapfen nur selten. Denn wenn sie reif sind, zerfallen sie oben am Baum, sodass nur die Spindel übrigbleibt. Die Zapfen der Fichte und jene der Kiefernarten öffnen sich bei trockenem Wetter, damit der Wind die geflügelten Samen verbreiten kann. Der Bewegungsvorgang geschieht dabei passiv durch zwei, fest miteinander verbundene Schichten, die bei Feuchtigkeit unterschiedlich quellen und sich ausdehnen. Bis zu einige hundert Meter weit, kann der Wind die Samen vertragen. Nach einiger Zeit (bei der Lärche kann das Jahre dauern) fallen die Zapfen vom Baum. Viele aber werden schon vorher von verschiedenen Tierarten wie Eichhörnchen oder Buntspecht gesammelt, denn die Samen sind für sie eine willkommene Nahrungsquelle.

Aufgrund der Wärmephasen im Hochwinter, sind schon jetzt die silbrigen Kätzchen der **Salweide** auf Schlägen und Waldrändern zu entdecken. Die eigentliche Blüte, erkennbar an den gelben Staubgefäßen beginnt dagegen erst im März oder April. Im Gegensatz zu den meisten anderen Weidenarten bevorzugt die Salweide weniger feuchte Böden und besiedelt häufig Schlagflächen. Da sie eine Pionierart ist, kann sie die Flächen rasch besiedeln und wächst in den ersten Jahren deutlich schneller als die meisten Forstbaumarten. Trotz dieser Konkurrenz sollte die Salweide nicht überall entfernt werden, denn ökologisch gesehen ist sie äußerst wertvoll. Neben der frühen Bienenweide dienen ihre Blätter vielen Schmetterlingsraupen als Nahrung und im weichen Holz entwickeln sich Larven von Bockkäfern und anderen Insekten.

Ein anderes Insekt, das seine Nester jedoch in Nadelbäumen anlegt, ist die **Roßameise**, unsere größte Ameisenart. Isa Priebornig aus Kärnten hat uns ein Foto von so einem Nest in einer Lärche zugeschickt. Gut erkennbar sind die Gänge, die die Ameisen im Laufe der Jahre in das Holz genagt haben. Oft wird man nur dann auf die Art aufmerksam, wenn man bei der Waldarbeit einen bewohnten Stamm durchschneidet oder die stattlichen Löcher entdeckt, die der Schwarzspecht in den Baum hineinmeißelt, denn Roßameisen und deren Larven sind ein begehrtes Futter für ihn.

Wir freuen uns über Ihre Beobachtungsmeldungen unter <https://www.biodiversitaetsmonitoring.at/> oder schicken Sie uns Ihre Fotos und Beobachtungen per Mail!

#### Kontakt für Rückfragen:

Christiane Gupta  
Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL)  
Tel: 01/ 505 1891-18 oder per E-Mail: [christiane.gupta@oekl.at](mailto:christiane.gupta@oekl.at)